Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 56 (1930)

Heft: 1

Artikel: Eile mit Weile

Autor: Scharpf, Heinz

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-462718

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Frontgespräch

Als im Jahre 1914 mit Beginn bes Winters das hin und her der Offensiven und Gegenoffensiven am russischen Kriegssichauplat abstaute, als die Fronten in Schnee und Gis zu erstarren begannen, da dehnte, neben anderen "friedlichen" Errungenschaften, auch das Teleson seinen Wirstungsbereich bis zu den vordersten Schützensgräben aus. Bon den Fühlern der Armee liesen seine Drähte, Rervenbündeln gleich, über die verschiedenen Kommandos bis zum k. u. k. A. D. K. (lies: fonnte unmöglich flappen, Alles ohne Kops).

Dort machte eines Tages der Personal= adjudant feine faiferliche Sobeit, den Erg= herzog Friedrich, darauf aufmerkfam, daß es nun möglich sei, selbst mit den borgescho= benen Boften zu fprechen. Der Armeeober= fommandant wollte sich sofort persönlich vom guten Funktionieren der Leitungen über= zeugen und ließ fich im Dienftweg mit folch einem Boften berbinden. Wie fast ftets in Desterreichs Beer war auch hier der Telefonist, der sich am anderen Ende des Draftes meldete, ein Weaner mit hellem Ropf und gutem Mundtvert. Allerdings waren feine Gefpräche bisher felten über das Bataillons= oder Regimentsfommando hinausgegangen und drehten fich gewöhn= lich um nichtdienftliche Angelegenheiten. Immer wieder bildeten Fahrfüche und Feldfüche den Sauptinhalt der Unterhal=

"Du, was hat denn heut die Anchl für a Speiskartn ausghängt?" oder "Die Anödel waren heut so hart, die hätten's aa besser schwaren Artisterie für's nächste Trom=melseuer vermacht."

Und punkto Post:

"If die Feldpost no nit eintroffn? Die Mizzl hat mir im letten Brief Zigarren versprochen, Marke "Liebesgabe", die wo dem Schurl neulich 8 Tage Spital versichafft hat."

Mit dem A. D. A. aber entwidelte fich das Gespräch folgendermaßen:

"Hallo, hier A. D. K., Erzherzog Fricsdrich."

"Wia moanst?"

"hier A. D. R., Erzherzog Friedrich."

"Ra, sei gscheit wer is do?"

Und zum dritten Male tont's zurud:

"Hier A. D. R., Erzherzog Friedrich."

"Geh, pflanz*) dei Großmuatta, hier Kaisa von China, kannst mi im U = = bend= blatt lesen, Servas!"

Leider wurde das Gespräch in diesem Augenblice auf Seite des A. D. K. abges brochen.

M. Pf.

Gile mit Weile

Laufen Sie nicht blind dahin, denn das Unglück schreitet schnell. Geben Sie mit dem Glück, lassen Sie sich Zeit.

Gine Minute Zeit gewinnen lohnt nicht, dafür fein ganges Leben lang tot gu fein.

Laufen Sie keiner Elektrischen nach, es fommt sosort eine andere hinterher, unter der Sie sich dann nicht so rasch erheben können.

Laufen Sie keinem Hut nach. Was nütt Ihnen der schönfte Hut, wenn Ihnen dann der Kopf im Trubel des Berkehrs dahinrollt.

Laufen Sie keiner Frau nach. Sie er= wischt Sie auch, wenn Sie langsam gehen.

Laufen Sie keinem jungen Mädchen nach. Bis Sie es sicher haben, hat es seine Jusgend längst hinter sich.

Gehen Sie nicht zu haftig an Ihr Tagewerk. Sie könnten sonst mit Ihrer Arbeit sertig sein, ehe sie anfängt, Ihnen Bergnügen zu bereiten.

Sisen Sie nicht zu rasch Ihr Menu. Sonst bleibt Ihnen der halbe Fisch in der Kehle steden und es dauert eine Stunde, bis Sie einen Angler sinden, der ihn her= ausholt.

Trinken Sie nicht zu rasch, sonst haben Sie einen Rausch und find noch gar nicht bollgetrunken.

Betreiben Sie keine zu schnelle Abmagerungskur. Sie könnten so an Gewicht verlieren, daß nicht einmal mehr Ihr Geist in die Wagschale fiele.

Berjüngen Sie sich nicht zu rapid, sonst fommen Sie mit sechzig Jahren plöglich in jenes Alter, wo Sie als Gemeinderat nicht mehr gut das Treppengeländer herabsrutschen können.

Lassen Sie sich mit dem Kinderkriegen Zeit, sonst haben Sie auf einmal Zwillinge und sind noch gar nicht verheiratet.

Gehen Sie nicht gleich mit einer Scheidung vor. Ueberlegen Sie sich diesen Schritt aber doppelt, wenn Sie eine neue heirat im Kopfe haben.

Springen Sie nicht in selbstmörderischer Absicht aus einem Fenster zu ebener Erde. Soviel muß Ihnen Ihr Leben schon wert sein, daß Sie sich um seinetwillen in den dritten Stock hinausbemühen.

Rasieren Sie sich nicht zu hurtig. Bis das Blut an der Backe gestillt ist, ist Ihnen am Kinn schon wieder der Bart gewachsen.

heinz Scharpf



Im Café

"Ich fühle mich gar nicht wohl, mir liegt's wie Blei in den Gliedern!"

"Aber Menschenskind, dann brauchen Gie sich doch nicht gerade auf meinen Sut zu setzen."

Lieber Nebelspalter!

Ein Botschafter taselte mit andern Hochsgestellten abends in einer seinen Billa. Er unterhielt sich sehr angeregt mit seiner Tischenachbarin und erklärte ihr unter anderm: "Ich kann Ihnen sagen, gnädige Fran, Frankreich hat Desterreich saniert." — In diesem Augenblick servierte der Diener Sahne beim Botschafter, schöpfte aus und ließ einen Teil auf den Nermel des hohen Herrn fallen. Tötlich erschrocken entschulsdigte sich der Diener, aber der Botschafter beruhigte ihn freundlichst, indem er zu ihm sagte mit einem Seitenblick auf Madame: "Nun haben Sie mich sahniert!"

